

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteilung, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgewasserstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Abonnent um Entschädigung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig, für Anzeigen über 10 Zeilen 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umzugsanzeigen, Schmierzettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsbl.

Nr. 89.

Dienstag, den 24. Juli 1928.

31. Jahrg.

Keine Zeitung für eilige Leser

* In Straßburg begann die 30-Jahr-Feier zur Erinnerung an die Befreiung von der kaiserlichen Verwaltung. Zur Feier hat Vertreter der Reichsregierung und der schwedischen Regierung erschienen.

* In Köln hat das Deutsche Zentrum mit der Entbillung eines Zahn-Deinmals offiziell begonnen.

* Mit einem mächtigen Gesang und einem Empfang in Mainz wurde das Deutsche Sängerverein in Wien beendet.

* Der französische Zeitung Paris startete mit zwei Belegern zu einem Ozeanflug in Clappen von Vrest aus und traf glücklich auf den Azoren ein.

* Japan sandte eine scharfe Protestnote an die chinesische Regierung, der scharfe Maßnahmen angedroht werden.

„Das Volk hat gesprochen.“

Erfreulicherweise fand bei dem Vorbereitend der deutschen Sängervereine in Wien auch die Befreiung fremder Staaten dabei gegeben, haben beobachtet können, wie aus allen deutschen Mäulern die Tausende vorbeigezogen sind, um in einem Gedanken Ausdruck zu geben: Alles was deutsch ist, gehört zusammen. Nicht bloß eben, daß die Deutschen in jenen Ländern, die der Verfallener Verfall abgeworfen hat vom Zeile deutschen Volkstums, daß auch in Schweden, in den polnisch gewordenen Teilen Deutschlands und anderswo deutsches Volkstum erhalten bleibt und lebt, sondern vor allem ist es ein neues Machtwort, wenn das Deutsche Reich und den 10 Millionen Sterbliche auseinandergerissen bleiben sollen. Es war die erste Zeit der in Wien neu geschaffenen Staatsgewalt, in der Befreiung festhalten, daß Deutsch-Sterreich ein Teil des Groß-Deutschlands werden sollte. In Versailles und in St. Germain hat das Diktat da gegen gesprochen, hat für die Zukunft festgelegt, daß Deutschland und Deutsch-Sterreich getrennt sein. Wenn der deutsche Reichspräsident Ebe auf dem Wiener Sängerversammlung erklärt, es wäre nicht mehr notwendig, daß in Wien ein deutscher Gefährter läge, weil Wien eine zu Deutschland gehörende Stadt sei, so hat er in einem von ganz Deutschland gesprochen. Es ist gleichgültig, ob ein deutsches Sängerverein in einer Stadt gefordert wird, die in den Augen der Welt innerhalb der Grenzen Deutschlands liegt oder nicht. Ein deutsches Sängerverein, ob deutsches Sängerverein, ob sonst irgendeiner Bezeichnung, die zusammenführt, — es ist gleichgültig, ob der Ort der Versammlung diesseitig oder jenseits jener Grenzen liegt, die von den Mächten gezogen worden sind, von denen der Verfallener Vertrag und so vieles andere diktiert wurde. Reichspräsident Ebe hat mit Recht daran erinnert, daß auch die italienische Einigungsvereinigung nicht gebildet wurde durch willkürlich oder historisch gezeichnete Grenzen, sondern, daß der Drang eines Volkes hinauswärt und hinausführt über solche Schranken, die unbillig sind. Die Sonderausgabe, die über die Straßen Wiens marschierten und die die Straßen Wiens umfingern, sind der Ausdruck der größten Aufregung in der Welt. Sie sind die Zeichen der Befreiung der Welt. Sie alle sind Gefährte im Dienste dieser Idee. „Das Volk hat gesprochen über Anschlag und Einheits.“ Und man kann es auf die Dauer eines 70-Millionen-Volk nicht verbieten, was jedem anderen auch noch so kleinen Volke gewährt wird: das Recht der Selbstbestimmung. Man hat den Völkern ein Recht geschaffen, den Schwachen und den Starken wird die Erfüllung der Wünsche ihrer Väter, — man wird dem deutschen Volk dieses Recht nicht verbieten, die Magna Charta ihrer eigenen Bestimmung nicht verweigern können.“

Man sollte das tun —, aber das Echo, das aus Paris kommt, klingt ganz anders. Dort behauptet man es, wenn die „Mittleren“ und „Mittleren“ Mächte, es bilden, daß der Anschlag gegen einen so starken Ausdruck findet, Deutschland und Österreich den Augenblick nahe glauben, den Anschlag verwirklichen zu können. Es sei, so schreibt sogar ein polnisches durchaus rechtschickendes Blatt, wirklich an der Zeit, daß Frankreich in Wien und in Berlin wissen lässe, der Anschlag würde von den Mächten nicht gebilligt werden. Sogar das offizielle Organ der Sozialdemokratischen Partei in Frankreich erklärt, Deutschland habe nicht das Recht, im Namen der Deutschsprechenden zu reden —, und dies, obwohl man dort doch selbst zugeben muß, daß es in Österreich keine Partei läge, die nicht auf den Anschlag hinzielt! Die Mächte haben die Aufgabe, zu prüfen, wie es mit der Anschlagfrage bestellt sei. Und solche Anschläge werden entweder in einem Augenblick, da beispielsweise in Wien, die sogenannten Interessen der Völker vom Völkerbund aufs äußerste gehoben werden!

Der jetzige deutsche Reichstagsler Müller hat erfreulicherweise trotz Sinnbild auf die außenpolitische Konstellation der einen künftigen Unterordnung ausdrücklich erklärt. Wie sich aber auch immer die Parteien des Reichstages zu der Regierungspolitik verhalten mögen, so erscheint mir doch das eine über alle Zweifel erhaben zu sein, daß sie nämlich in ihrer Einstellung zu unseren ökonomischen Brüdern einig sind; zu den vornehmsten Aufgaben der jetzigen Regierung wird es gehören, die Beziehungen zu Österreich nicht nur in der ökonomischen Weise zu erhalten, sondern sie auch noch enger zu gestalten, damit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit immer mehr Gemeingut des gesamten deutschen Volkes wird.

Das Deutsche Sängerverein in Wien hat daran mitgewirkt, daß nicht bloß in der Stadt dieser Feiertag festlich der selbstverständliche Gedanke des Anschlusses Gemeingut wurde und wird und bleibt, sondern die Scharen, die aus Deutschland dorthin gefahren sind und für diesen Gedanken demonstrieren, werden dieses Gemeingut hinaustragen nach Deutschland, über die Grenzen hinweg, die Willkür und Kurzsichtigkeit gezogen haben.

Neuer Entwurf zum Schulgesetz.

Antrag des Abg. Dr. v. Reudell.
Der deutschnationalen Abgeordneten und früherer Reichstagsminister Dr. v. Reudell hat mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion jetzt in Form eines Antrages den Entwurf zu einem Schulgesetz vorgelegt.

Nach dem Entwurf soll die Gemeinschaftsschule die Unterrichts- und Erziehungsanstalten auf relativ-typischer Grundlage vollziehen, wobei der Religionsunterricht für alle Klassen ordentliches Schulfach sein und nach Belieben getrennt erteilt werden soll. In der Belenennisschule sollen die für alle Schularbeiten geltenden Lehrpläne der Volksschule der Eigenart des Volkstums angepaßt werden. Die Belenennisschule soll für Kinder bestimmt sein, die keinem Volkstum angehören; so soll jedoch aus folgenden Gründen auch anderen Kindern offen stehen, ohne dadurch ihren Charakter zu verlieren.

Anträge auf Verleihung einer der drei Schulararten sollen Personellen können, die die Sorge für ein volkschulmäßiges sind zu tragen hat. Mindestens müssen die Erziehungsbedürfnisse von vierzig schulpflichtigen Kindern einen solchen Antrag einreichen. Wenn zwei Drittel der Erziehungsbedürftigen es wünschen, können bestehende Schulformen umgewandelt werden. Auf Ansetzung entscheidet zuletzt das Reichsverwaltungsgericht. Die Aufsicht über alle Volksschulen führt der Staat. Der Religionsunterricht soll von einem Angehörigen der betreffenden Religionsgemeinschaft in Übereinstimmung mit ihren Grundgesetzen, aber unbeschadet des Aufschlagsrechts des Staates, erteilt werden. Zur Einschulung in den Religionsunterricht bestellt der Staat im Schultexten Beauftragte, die von der Religionsgemeinschaft vorgeschlagen werden. Den obersten Stellen der Religionsgemeinschaften soll Gelegenheit gegeben werden, sich von der Ausführung des Religionsunterrichts zu überzeugen. In den Schulunterrichtsänderungen Boden und dessen-Kapital soll das Gesetz erst fünf Jahre nach der Verkündung in Kraft treten. Zur Befreiung der Mehrkosten soll das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe gewähren.

Das neue Schankfättengesetz.

Die Vorlage beim Reichstag.
Der Reichstag hat die Beratung über den neuen Entwurf des Schankfättengesetzes abgeschlossen und die Vorlage dem Reichstag zugehen lassen.

Der Reichstag will, entgegen den Regierungsvorschlägen, allein die oberste Landesbehörde als maßgebende Stelle dafür gelten lassen, unter welchen Voraussetzungen ein Bewilligung für die Erlaubniserteilung anzuwenden oder zu verweigern ist. Die Reichsregierung beharrt auf ihrem Standpunkt und behauptet, daß es im allgemeinen Interesse liege, wenn eine möglichst einheitliche Regelung im ganzen Reichsgebiet in dieser Frage durchgeführt werde.

Das Gesetz regelt die Materie in insgesamt 35 Paragraphen. Im Abschnitt 1, der die Erlaubniserteilung regelt, wird ausgesprochen, daß nach dem Vorliegen eines Bedürfnisses die Erlaubnis zu erteilen ist, wenn der Antragsteller als unzuverlässig erscheint. Auch juristische Personen sowie nicht rechtsfähige Vereine können Konzessionen erhalten. Die Ausübung des Geschäfts oder Schankbetriebs durch einen Stellvertreter ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Den Inhabern erlaubter Gast- oder Schankbetriebe kann vorgebehalten werden, daß sie auch nichterlaubte Betriebe betreiben können. Die Gewerbebescheinigung kann nach Abschnitt 2 zurückgenommen werden, wenn sie auf unrichtigen Voraussetzungen beruht

oder wenn nachträglich Tatsachen über den Charakter des Gewerbetreibenden bekannt werden, die einer Erlaubnis im Wege stehen. In solchen Fällen ist die Erneuerung der Erlaubnis für den betreffenden Betrieb erst nach einem Jahre möglich.

Der Abschnitt 10, der die Gewerbebescheinigung regelt, ist so gefasst, daß der Aussteller geistiger Getränke an Personen unter 18 Jahren veräußern ist. Auch darf an Personen nicht mehr ausgegeben werden, ebenso wie der Betrieb geistiger Getränke durch Automaten oder der Abgabe, das Verabreichen von Getränken von der Befreiung von Getränken abhängig zu machen, verboten ist.

Japans Drohung an China.

Scharfe Maßnahmen angefordert.
Die japanische Regierung hat eine in den entschiedenen Wendungen abgefaßte Protestnote gegen die Aufhebung des chinesisch-japanischen Vertrages an den nationalistischen Außenminister Dr. Wang durch den japanischen Gesandten in Peking überreichen lassen. Darin wird die chinesische Erklärung als ein Vertragsbruch bezeichnet. Am Schluß heißt es: Wenn die Nationalisten ihr gegenwärtiges Vorgehen fortsetzen, dann wird die japanische Regierung gezwungen sein, selbständige Maßnahmen zum Schutze ihrer Rechte und Interessen zu ergreifen.“ Der Minister der Nordmandschurei, Tschang-Hungling, hat die japanische Forderung angenommen, seine Verhandlungen mit der Kantingregierung über die Bildung einer Union zu führen. Zu diesem Zusammenhang soll er an Tschang-Hungling ein Telegramm geschickt haben, in dem er erklärt, sich durch die Intervention der japanischen Regierung zum Abbruch der Verhandlungen über einen Ausgleich zwischen dem Süden und dem Norden veranlaßt zu sehen.

Kämpfe bei Shanghai.

Hunderttausend chinesische Soldaten, die vor kurzem von Tschü in Tschü (Schantung) angekommen sind und unter dem Befehl des ehemaligen Kommandanten der Gardeeregiment, General Tschang-Hungling stehen, haben die südsibirischen Truppen angegriffen. Das Gewehrfeuer in der Nähe des Konsulatsgebäudes dauerte die ganze Nacht an. Ein amerikanischer Zeppelin, der die Verbindung zwischen dem Konsulat und den Kriegsschiffen herstellte, wurde leicht verwundet. Die südsibirischen Soldaten wurden entlassen. Der britische und der japanische Konsul haben um den Schutz der Kriegsschiffe ersucht.

Französischer Ozeanflug in Clappen.

Clappe Azoren glücklich erreicht.
Die französischen Flieger Lieutenant Paris, Medailler Marco und Xavier Cabou, die mit dem Flugzeug „La Fregate“ von Vrest geflatter sind, um in Clappen nach Azoren zu fliegen, sind am 20. Juli in Clappen angekommen. Nach Aufnahme neuen Brennstoffes wollen die Flieger zu ihrer zweiten Clappe in Richtung auf die Bermudasinseln starten.

Das Flugzeug „La Fregate“ ist ein Doppeldecker mit einem Aktionsradius von 4000 Kilometer. Zwei Motoren von je 480 Pferdekräften ermöglichen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometer. Es verläuft, daß für flüchtige Frankreich-Neubau kurzzeitig noch fünf weitere Paare starb bereit sind. Unter den Fliegern befinden sich die Polen Jozikowski und Cubala und die Franzosen Courdret, Goffes, Marrier und Le Biz.

Kühl in Dobruca.

Der „Bremen“-Flieger Hauptmann Köhl ist mit der „Europa“ auf dem Dobrucaer Meeresflug eingetroffen und von einer großen Menschenmenge begrüßt worden. Köhl veranlassen sich im Gebiet der Reichsautonobilisten veranlassen sich im Gebiet der Reichsautonobilisten, Freiherr v. Hüncfeld war wegen leichter Erkrankung nicht erschienen.

Straßrunds Befreiungsfest.

Feiern der Festwoche.
Straßrunds steht im Zeichen der Festwoche, die dem Gedenken des Tages gilt, an dem vor 300 Jahren die Malenlein zu Aufgabe der Belagerung der Stadt genommen wurde. Die Festwoche steht stark unter dem Zeichen des damaligen Zusammenwirkens mit Schweden und ist gleichzeitig ein Ausdruck der deutsch-schwedischen Freundschaft von heute. Das zeigt sich schon reich äußerlich im Bild der Straßen, die reichen Plangenschemm tragen, wobei auch die schwedischen Farben einen großen Platz einnehmen. Die deutsch-schwedische Gemein-

Fahrt kommt auch in den nächsten Reichstag, auch offizieller Vertretungen, aus Schweden zum Ausdruck. Schwedische Torpedobootsperfer, Zerstörer und Unterboote liegen im Hafen, und zwei deutsche Torpedoboote liegen neben ihnen. Beim Erscheinen der schwedischen Schiffe salutierten die Besatzungen der beiden deutschen Schiffe an Deck.

Als Vertreter der schwedischen Regierung sind der schwedische Gesandte in Berlin a. d. R. v. W. v. M. und der schwedische Staatsminister Ribbing anwesend. Ferner hat Schweden Abordnungen der Flotte und der Regimenter entsandt, die an der Verabschiedung von Straßburg vor 300 Jahren teilgenommen haben; an der Spitze stehen Oberst Beijer und der Chef der Flottenabteilung Öron.

Bei einem Empfangsabend, den der Magistrat von Straßburg den Vertretern der Presse gab, betonte Oberbürgermeister Dr. Seydeman die Pflichten, die der Stadt aus der großen Vergangenheit erwachsen. Er kündete, daß es die alte Bedeutung nicht wieder erlangen könne, aber es habe trotzdem wichtige Aufgaben im Rahmen des Wiederaufbaues des deutschen Vaterlandes zu erfüllen. Der Empfangsabend war der Abschluß einer Fahrt nach Hildesheim, für die das Straßburger Kommando der Reichsmarine einen U-Bootsperfer zur Verfügung gestellt hatte.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Gemeinsame Manöver an der Ostfront abgefaßt.

Die für Mitte September angelegten Übungen der Reichswehr an der ostpreussischen Ostfront, an denen Teile des Heeres und der Marine gemeinsam teilnehmen sollten, finden in diesem Jahre nach Mitteilung des Reichswehrministeriums nicht statt. Der Grund für das Versagen dieser Übungen läßt sich in wesentlichen die ungenügende Lage der Reichsfinanzen und das Befehlen, im Rahmen des Wehrhaushalts Sparmaßnahmen zu ergreifen. Die Bereitstellung der Truppen in dem für die geplanten Manöver wünschenswerten Umfang hätte in diesem Jahre wegen der gleichzeitigen Heeresübungen in Schlesien verhältnismäßig hohe Aufwendungen bedingt. Aus diesen Gründen erschien es als zweckmäßig, eine gemeinsame Übung für Heer und Marine erst zu einem späteren Zeitpunkt vorzunehmen.

Interparlamentarische Union in Berlin.

Die 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union findet in diesem Jahre in der letzten Blausäule in Berlin statt. Es liegen bereits Anmeldungen von Parlamentariern aus allen Teilen der Welt vor. Neben einer Aussprache über die politische Lage werden behandelt die Proklamation über Grundzüge des friedlichen Zusammenlebens der Staaten, das Problem der Aus- und Einwanderung, die Krisis des parlamentarischen Systems. Die Sitzungen der Konferenz werden unterbrochen sein von Veranstaltungen und Empfängen, die den Parlamentariern der Erde von der deutschen Reichsregierung, vom Deutschen Reichstag und von sonstigen Körperschaften geboten werden.

Einigung des Reichsabinetts.

Das Reichsministerium trat Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen. Hierbei wurde vor dem Staatskanzler des Reichskanzlers noch eine Anzahl wichtiger Angelegenheiten beraten und entschieden, deren baldige Erledigung notwendig war. Die Entscheidung über die geplante Tarifänderung der Reichsbahn wurde diesmal noch nicht getroffen. Die nächste Sitzung des Reichsabinetts dürfte voraussichtlich in der Mitte des kommenden Monats stattfinden.

Polen.

Witold will König werden.

Das englische Blatt „Sunday Chronicle“ erzählt aus wohlunterrichteten Kreisen in Warschau, man sei der Überzeugung, daß innerhalb der nächsten Woche die Republik gestürzt und die Monarchie ausgerufen werden wird. Witold soll beabsichtigen, sich zum König auszurufen zu lassen. Die Macht des Parlaments soll fast völlig beseitigt und die absolute Gewalt auf den König übertragen werden.

Spanien.

Neuermals Attentatsversuche.

Die spanische Polizei hat sieben Personen verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, ein Komplott gegen den König von Spanien gelegentlich seiner Reise nach Genua zur Einweihung des Venedigunnennens geplant zu haben. Es sollen Dokumente sowie die Karte der Reichsregierung bestaunlich worden sein. Drei der Verhafteten sind inzwischen wieder freigelassen worden, gegen die übrigen wird Anklage wegen Anschlages gegen die Sicherheit des Staates erhoben werden.

Portugal.

Der Aufstand in Lissabon.

Die Aufstandsbewegung wurde hauptsächlich von den Offizieren und Mannschaften des 7. Jägerregiments hervorgerufen. Die Revolte ist zum barischen Maschinengewehr- und Artilleriekampf zusammengebrochen. Die Rebellen ergaben sich. Die Lage soll aber noch weiter unruhig sein. Man erwartet, daß die Gegner der Regierung Truppen am anderen Ufer des Flusses zusammenziehen. Die Stadt ist fast von Truppen besetzt. Die Offiziere, Unteroffiziere und einige Zivilisten, die an der Bewegung teilgenommen haben, wurden verhaftet. Wie verlautet, hat die Meuterei sieben Todesopfer gefordert. 30 Personen wurden verurteilt.

Ägypten.

Protest der Nationalisten.

Sonntag hat die Nationalistische Partei (Wafd-Partei) einen Aufruf veröffentlicht, in dem sie gegen den Angriff der Regierung auf die Verfassung protestiert. Es heißt darin u. a.: Das Ministerium hat das Verbot begehren, die von der Verfassung vorgesehene parlamentarische Regierungsform durch eine absolute Regierungsform zu ersetzen. Damit hat sie ihren Eid gebrochen. Im Schluß des Aufrufes wird gefordert: Die gegen die

in schwer, aber die Lage ist nicht schlimmer als zu der Zeit, da britischerseits der Belagerungszustand verhängt wurde, die Gefangnisse mit unglücklichen Opfern gefüllt waren und die Führer deportiert wurden. Gewaltanwendung kann unser Streben nach Unabhängigkeit nicht schwächen.

Aus In- und Ausland.

Küstrin. Der im Landberger Feuerbrandprozess vor acht Jahren zugrunde bereitete Berliner Anwalt Dr. a. d. R. v. W. v. M. ist auf Grund des Amnestiegesetzes von der Strafanklage gegen ihn freigesprochen worden. Er wurde der Sympathie für die Arbeiterbewegung beschuldigt.

London. Die aus Mexiko (Stadt) gemeldet wird, ist Arbeitsminister Morones am Sonntag von seinem Posten zurückgetreten. Er wurde der Sympathie für die Arbeiterbewegung beschuldigt.

Paris. Im Birmann-Lande ist eine angeblich kommunistische Sowjetrepublik als Spionageorganisation aufgestellt worden. 15 Personen wurden verhaftet.

Angora. Die Anatolische Telegraphenagentur wurde ermächtigt, die Witterungsberechnung der Nationalsozialisten der Republik, die sich in Ankara befindet, als Mitglied der türkischen Section der Komintern und Arbeiterverbände.

Der impopante Festzug in Wien.

Empfang der Sänger in Mathaus.

Das 10. Deutsche Sängerbundestreffen in Wien erreichte bei strahlendem Sonnenschein seinen Höhepunkt mit dem Aufmarsch des gewaltigen Festzuges von fast 200 000 Sängern aus aller Welt. Neun Stunden lang dauerte dieser Festzug, der sich über den Ring an den Tribünen der Ehrenplätze nach dem Prater bewegte. Eingeleitet wurde die großartige Sängerechtheit mit einer Huldigung für Franz Schubert, die von dem Dirigenten unter den Festleitern sah man hier den Bundespräsidenten Dr. G. Hainisch, der in Begleitung des deutschen Gesandten Grafen Lehmannfeld erschienen war, den deutschen Reichstagspräsidenten Lobe, den Präsidenten des Österreichischen Nationalrats Willasch, den Wiener Bürgermeister Seitz, den bulgarischen Gesandten u. a.



Die Südtiroler Gruppe im Festzug.

Der Vorstand des Reichsverbandes, Eduard Faltich hieß den Bundespräsidenten namens der ganzen deutschen Sängerschaft willkommen. Bundespräsident Hainisch erwiderte mit einer Ansprache, in der er ausführte: „Die musikalische Begabung unseres Volkes kommt heute darin zum Ausdruck, daß wir hier eine Armee von Sängern aus allen deutschen Gauen, in aus feinen Lande, soweit dort Deutsche wohnen, versammelt sehen. Diese Sänger bringen zum Ausdruck, daß das deutsche Volk eine Einheit bildet, die nicht zerfallen werden kann. In diesem Sinne begrüße ich die fremden Gäste und hoffe, daß die letzte Feier ein Anstoß sein wird, für die Entwicklung deutscher Kultur und für die Entwicklung deutschen Geisteslebens zu wirken.“

Dann trat der Festzug, unter dem Klängen des Deutschlandliedes, beim Gesang aller Glocken und dem Schmettern der Kanonen, seinen Marsch an. Bestimmte Kanonenblätter, Wetterzeichen, Festwagen und Fahnenträger bildeten die Spitze des Zuges. Auf dem ganzen Weg wurden die Teilnehmer des Festzuges nicht unterbrochen Südtiroler der Festzug bereitet. Immer wieder wurden einzelne Gruppen besonders herzlich begrüßt und mit Blumen beworfen. Der Einbruch, den der Vorbereitungs der Gruppen

aus den benachbarten deutschen Gebieten auf die Zuschauerung machte, wird jedem unbegreiflich bleiben. Dies gilt in ganz besonderem Maße von den Vertretern der Gefandene aus dem Rheinlande, aus der Rheinpfalz, aus dem Saarland, den Südtiroler Saarbrücken, Ludwigsbafen, Zweibrücken, Birmannens und aus der Provinz. Fast ausnahmslos sangen die Vereine aus dieser Gegend beim Vorbeiziehen an der Tribüne mit den Ehrenmänteln und auch im weiteren Verlauf ihres Marsches

die „Wacht am Rhein“ und den Rheinischen Sängergesang „Deutsch das Lied und deutsch der Wein, deutsch das Herz am deutschen Rhein!“. Die Saarländer trugen Fahnen mit der Aufschrift: „Das Saargebiet zurück zum Vaterland!“

Diese Bewegung rief die Gruppe Südtirol hervor. Amitteln eines weiten Aufmarsches schritten drei ältere Männer in Volkstracht, den Südtiroler Adler in ihrer Mitte, summt vorüber. Schweigend saßen die Zuschauer, bis das innige Mitgefühl sich in einem leidenschaftlichen Ausdruck von Heil und Grotzen für Südtirol Luft machte. Diese Stimmung wurde noch verstärkt durch die schmerzhafte Rede des Internas-Hofers Liebes, das die Südtiroler sangen.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Deutschen in den verlorenen Gebieten zeigte sich auch in den förmlichen Juristen, die die in großer Zahl im Festzug vertretenen in den deutschen Gebieten begrüßten. Auch die Danziger und Marienburger Sängergesellschaften, die mit ihrer Gruppe der Ordensritter ein wirksamstvolles Bild boten, sowie den Schleier an dem Bismarcksgedächtnis gaben herzliche Grüße und Zukunftswünsche. Das Gefühl, die Zuschauer beim Anblick aller Volksgenossen aus den abgetrennten Gebieten erfüllt, verlieh der Wagen des Deutschen Schulvereins mit seiner Mahnung

„Gänge von von deutscher Erde!“ würdigen Ausdruck. Sühmlichen Jubel erweckten auch die deutschen Sängergesellschaften aus Ostpreußen und der baltischen Staaten, aus Posen, Oberschlesien, aus Annaburg, aus Liebenburg, aus Danzow usw. Einen prächtigen Eindruck machten einige der Festwagen.

Schlesien z. B. zeigte den Bismarck-Topf und eine Hildebrandgruppe. Der Ostpreussische Sängerbund, zu dem die Hildebrandgruppe und das Bismarcksgedächtnis gehören, erschien mit einem Festwagen. Die Hildebrandgruppe, die die Hildebrandgruppe war ein Wiener Mädchen, neben dem zwei anderen Bismarck-Töpfen im Bismarcksgedächtnis, einer Hildebrandgruppe und einer Bismarck-Topf. Die Gruppe „Kollum und Seimat“ bot eine vollkommene Schauplatz österreichischer Volkstrachten von einst und jetzt. Man sah eine Altweiber Ansammlung, einen Erentschütz und andere mehr. Die in Wien anwesenden Sängergesellschaften gaben eine ganze Schar. Die Aufstellung der Sängergesellschaften im Bismarcksgedächtnis, den früheren Österreichisch-Schlesien, die in Wien wohnenden Siedlerbürger Sängergesellschaften eintrug auf den Bärenfell aus gemeinsamen Festwagen. Die Oberösterreichern zeigten eine goldene Hochzeit vor hundert Jahren, eine Fackelgruppe und eine Wolke. Sehr schön waren auch die Salzburger Tiroler Gruppen, unter denen sich eine alte Landsturmgruppe aus der Andreas-Hofer-Zeit befand. Dann kamen die Vorarlberger, die Kärntner mit einer Bauernhochzeit, steiermärkische Schützen, burgenländische Waidhühner usw. Von den vielen Darbietungen kann natürlich nur eine Auswahl genannt werden. Nachdem der hundert- und übergroße Festzug durchauft war, fand

im Wiener Mathaus ein Empfang der Sänger statt, bei dem Bürgermeister Seitz den warmen Gehör der Wiener für die deutschen Gäste Ausdruck verlieh.

„Dieses Fest“, so sagte er, „wird uns immer in Erinnerung bleiben als eine Knüpfung der Verbundenheit aller Deutschen. Dafür danke ich im Namen der Wiener Bevölkerung, im Namen Wiens, der alten deutschen Stadt an der Donau. Grüßen Sie unsere Brüder im Reich und sagen Sie ihnen, daß hier ein Volk lebt, das sich eins fühlt mit den deutschen Stammesbrüdern. Wien wird deutsch bleiben und seine Sendung erfüllen.“

Zum Schluß hielt unter ungeheurer, nicht endwählendem Beifall der deutsche Reichstagspräsident Lobe eine Rede, in der er mit zündenden Worten für den Anstieg Österreichs an Deutschland eintrat.

Das Deutsche Turnfest offiziell eröffnet.

Einweihung des Jahr-Denkmals.

Das Deutsche Turnfest in Köln hat nach mehreren Vorbereitungen Sonntag abend 6 Uhr offiziell begonnen. Nach einer Gesellen- und Totenbrüder auf den Friedhöfen der Stadt, wo die Deutsche Turnerschaft Kränze niederlegte, wurde auf dem Festplatz durch den Professor Dr. Berger-Gharlottenburg, den ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, die Turnerschaftsfeierlichkeiten eröffnet. Am Abend wurde dann auf dem der Jahr-Weise vorgelagerten Hügel

das Jahr-Denkmal vom Oberbürgermeister Adenauer in Gegenwart von 30 000 Kölner Turnern, Sportlern, Schützen und Radfahrern eingeweiht. Nach einem Chorale der Rheinischen Sängergesellschaftes wies Oberbürgermeister Dr. Adenauer in einer Ansprache auf Bahn als den Mann hin, der, weit vorausschickend, eingetreten sei für die Einheit des Reiches und für die Erhaltung der deutschen Jugend.

Jahns Geist habe der deutschen Jugend neues Leben und neue Ideale gegeben. Die von ihm erstrebte Einheit Deutschlands sei nach seinen Taten erreicht, aber von der Welt Jahns über alle Klassen, Parteien und Meinungen hinweg zu einer Volksgemeinschaft führen.

Professor Dr. Berger legte im Namen der Deutschen Turnerschaft und des Vorsitzenden der Turngemeinde Berlin zwei Kränze am Denkmal nieder, wobei er darauf hinwies, daß das Land des zweiten Franzosen der Erde in der Schlacht bei Jena, unter der Bahn seine Schiller verarmelt habe. In der Feier nahm auch der Entel Jahns, der aus Chlago nach Köln gekommen ist, teil.

Ehrengäste des Turnfestes.

Dem Turnfest werden als Ehrengäste beizuhören: Reichsminister des Innern Engelberg, General der Infanterie Lobe, Reichstagspräsident Lobe, der preussische Volksbildungsminister Hainisch, der bairische Kultusminister Leers, der mecklenburg-schwedische Ministerpräsident Schröder, der oberbayerische Minister Bischoff, der thüringische Staatsminister Luthner und andere.

besitzers erteilt wurde. Außerdem wird die Folge dieses Einfanges ein Prozeß sein, den der Eigentümer des Blensschwarmes anstreben will.

Bitterfeld, 19. Juli. Im hiesigen Postamt wurde ein Postpaket geöffnet, das sich durch unangenehm und durchdringenden Geruch schon längere Zeit über bemerkbar gemacht hatte. Hierbei wurde in einer Postkapsel eingeschlossen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Die am Nachmittag sofort vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Wie noch dazu bekannt wird, war das Postpaket schon nach Slettin gegangen, von wo es mit dem Bemerter Abreisal unbekannt zurückkam. Im ganzen dürfte die Leiche etwa 3 Wochen alt sein. Die Ermittlungen nach der Mutter des Kindes sind im Gange.

Geleben, 19. Juli. Im Walde zwischen Algeringswalde und Grünlitzberg in Sachsen war in der Nacht vom 4. zum 5. Juni die polnische Landarbeiterin, Frau Olga Zimmer geb. Altmittel durch Erhängen gemordet worden. Der Verdacht lenkte sich auf ihren Ehemann. Dieser konnte erst jetzt auf der Domäne durch die Chemiker Kriminalpolizei festgenommen werden. Der Mörder legte ein volles Geständnis ab und gab als Grund das Liebesverhältnis an, daß er seit Jahr und Tag mit der Arbeiterin Wladislawa Stadtfewitz unterlieft. Am diese heiraten zu können, räumte er seine Frau aus dem Wege.

Bretlau, 17. Juli. (Diebstahl im Morchhause.) In der hiesigen häßlichen Herberge übernachteten einige Tage ein Mädchen von 18 und ein junger Mann von 25 Jahren.

Dieselben wandten sich dann nach dem Nachbarorte Greifenhain und fanden dort in der Wirtshaus des ermordeten Uhrmachers Wiese Arbeit. Nachdem sie einige Tage dort gearbeitet hatten, räumten sie die Wohnung vollständig aus und nahmen Sachen im Werte von 500 Mk. mit. Am Donnerstag, den 12. Juli konnte das laubere Bärschen in Petershain beim Verkauf der gestohlenen Sachen von Oberlandjäger Schimanski verhaftet werden und steht nun seiner Verurteilung entgegen.

Leipzig, 22. Juli. Eine Familientragödie, die vorläufig noch nicht geklärt ist, hat sich am Sonnabend vormittag im Hause Ferdinand-Rhode-Straße 7 abgepielt. Als ein Untermieter nach Hause zurückkehrte fand er auf dem Tisch in seinem Zimmer einen Zettel vor, auf dem mitgeteilt wurde, im Kämmerchen sei ein Selbstmord passiert. Der Untermieter schaute sich, die Tür der Kammer zu öffnen. Er alarmierte die Feuerwehr und die Polizei. Beim Eindringen in den mit einer Tapetentür verschlossenen Raum zeigte es sich, daß der Wohnungsinhaber und seine Frau Selbstmord durch Erhängen verübt hatten. Wiederbelebungsversuche waren bei beiden Personen ohne Erfolg. Wie berichtet wird, haben die Leute in gutem Einvernehmen und in geordneter Verhältnissen gelebt.

Schönbek, 22. Juli. Ein von einer der in früheren Zeiten gebrauchlichen Schiffsmühlen stammender Mühlstein von 80 Zentimeter Durchmesser und zick 10 Zentimeter Dicke wurde bei den Arbeiten des „Lauderhopschicht“ des Wasserbauamtes vor Frohse & C. gehoben. Der Stein soll einem Magdeburger Museum überwiesen werden.

Wolfsbützel, 22. Juli. Sonnabend abend gab hier der bei seinem Vater beschäftigte 23jährige Tarnow der erst kürzlich aus der Fremde zurückgekehrt war, auf seinen Vater im Verlaufe eines Streites über die Schiffe ab, von denen drei trafen. Der Getroffene liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhause. Der Täter wurde verhaftet.

Wernsdorf, (Zwei Mädchen entführt.) Seit Dienstag, den 17. Juli, sind zwei kaum 14 Jahre alte Mädchen, das eine aus Reichenberg, das andere aus Wien, beide wohnhaft in Reichenberg, spurlos verschwunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die beiden Mädchen von der hier gastierenden Vegetariergruppe John Sagenbeck, die am 17. Juli nach Polen abgereist ist, entführt wurden.

Der „Hungerstein“ in der Elbe wird sichtbar.
Der „Hungerstein“ unterhalb der Teichener Elbbrücke ist so weit sichtbar, daß nur noch fünf Zentimeter bis zum Wasserstand des Jahres 1904 fehlen. Täglich beschließen zahlreiche Besucher das alte Wahrzeichen treueren Jahre, auf das jedesmal die Jahreszahl seines Hervortretens eingegraben wird.

Soldorf, 23. Juli. Gestern nachmittag nach 4 Uhr fuhr ein Auto zwischen Holzdorf und Schweinitz infolge Verlegens der Steuerung gegen einen Baum. Der Führer des Autos kam mit geringfügigeren Verletzungen davon, während eine mitfahrende ältere Frau herausgeschleudert wurde und erhebliche Verletzungen erlitt. Der Wagen ist total zertrümmert und liegt noch an der Unfallstelle.

1. Windjade
als gesunde Abgabe.
Der Amtsvorsteher.

Einen tüchtigen
Bautischler
sucht sofort
Richard Noack
Bau- und Möbeltischlerei
Colochau.

Diejenige Person, welche den
Regenschirm
in der Sorgauerstraße
aufgehoben hat, ist erkannt,
und wird ersucht, denselben
Kaiserstraße 1 abzugeben.

1 Getreidemäher
(Alteger) fast neu
1 Handablage
für Grassäber verkauft
W. Wernicke.

Pa. junge
Schoten
zum Einmachen, empfiehlt
Kofis Gärtner.

Früh-
Kartoffeln
verkauft **W. Wernicke.**

Hafer
Ernte 27 gibt ab
Riedel, Bethau.

Bestellungen auf
Sauerfische
nimmt entgegen
Möbius, Gärtnerstr. 10.

Werksstoffe neue
Zettheringe,
stielzer Bildlinge
frisch eingetroffen, empfiehlt
Theobald Schunte.

Bohnerwachs
„Sigella“
lose u. in Dosen empfiehlt
Arthur Gönemann
Markt 13.

Neue
saure Gurken
Etwa 15 Pf., empfiehlt
S. G. Frische.



Zum Einweichen
der Wäsche nur



Henko-Weichsoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Lieberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Bürger-
Schützen-
Berein.

Donnerstag, d. 26. Juli,
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
bei Kam. Hoppe, Neue Welt.
Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht. Der Vorstand.

Empfehle
kondensierte ungefügte
Libby-Milch
sowie kondensierte
gefügte Milch
(Milchmädchen).
Arthur Gönemann
Markt 19.

Meine Praxis
wird durch Vertretung weiter geführt
Tierarzt Dr. Schmidt.

Stock-Motorräder
Steuer- und Führerscheinfrei
365,00 RM.
Günstige Ratenzahlungen.
Vertreter: **Fritz Rödler**
Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Reparaturen
Autogenschweißerei. — Fernruf 253.

Radio-Apparate
in allen Preislagen lieferbar.
Dreiröhren-Apparat für Fernempfang
für M. **39,50** (einschl. Röhren), sehr lautstark
Lautsprecher verschied. Systeme, Akkoden-Batterien,
Akkumulatoren, sämtliche Zubehörteile.
Ladestation.
Alle Reparaturen schnellstens.
Wilh. Waisch.

Landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-
Pflüge, einzelne Räder,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Fenster, Türen
Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Klebe-masse
in kleinen Porten aus-
genommen,
frische Dachpappe,
desfiliert. Dachziegel
empfehlen
Wilh. Kunze.
Frachttreife
empfehlen die Buchdruckerei

Neue saure Gurken
Matjesheringe
neue Kartoffeln
empfehlen
E. Krühmigen
Markt 1.
Holz-
Pantoffel
jeder Größe bei
Arthur Gönemann

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 26. Juli 1928 mittags
12 Uhr versteigere ich in Kolonie Raundorf
1 Brotschragen
öffentlich meißelnd gegen Barzahlung. Sammel-
platz im Galtzho deselbst.
Gallo, Ober-Gerichtsoollzieher in Pretzin.

Der Häbelerche Grundbesitz,
Kolonie Raundorf, Hausgrundstück Nr. 73 mit
Stallung und Garten, sowie etwa 15 Morgen
Ackerland soll durch mich im ganzen oder geteilt
gegen Meistgebot verkauft werden. Angebote erbittet
schriftlich oder mündlich
Rechtsbeistand **Winkler, Zorgan,**
Fürttenweg 3a, Fernsprecher 519.

Ein Waggon
Weißstückenkalk
trifft in den nächsten Tagen ein. Bestellungen nimmt
entgegen
Georg Franz
Sägewerk und Vaugehäst.

Bade- = Hosen,
Anzüge
Handtücher
Tücher
Mützen
für Damen und Herren in großer Auswahl
Carl Quehl.
Polizeiliche An- und Abmeldeheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Sommer - Kleiderstoffe!
Woll- u. Baumwoll-Muslinie
Voile, Waschseide, Zephir und Leinen
Fertige Kinderkleidchen
in geschmackvollen Mustern
Kinder-Brinschröcke, Hemden,
Reißchen, Schlüpfer
Strümpfe, Wadensocken
Seidenbänder in allen Breiten
Knaben-Sporthemden
blaue Sportheosen, Gürtel
Herren- und Knaben-Sommer-
joppen, Kästler-Jackets
Windjaden
Seb. Schimmeyer.

Wir drucken alles
für Geschäfte:
Briefbogen, Anschläge
Rechnungen, Postkarten
Nähtagen, Kataloge
für Vereine:
Festprogramme, Festlieder
Einladungen, Satzungen
Mitglieds-Karten
für Private:
Verlobungs-Karten, Hoch-
zeit-Einladungen, Dank-
karten und Trauerbriefe
Annaburger Zeitung
Herm. Steinbeiß, Annaburg.

Glas u. Porzellan, Geschenkartikel zu jeder Gelegenheit, Holz- u. Bürstenwaren
Emaillegeschirre, Transp. Kochherde, Badewannen, Nähmaschinen u. Fahrräder
Georg Kulisch
Schlossermeister.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Aufschlusskundgebung in Wien.

Bekenntnis der Sanger.

Sonabend fand nach einem Vortrag des Brunner Mannschaftsgewerksinners in der Schubert-Kirche die dritte Hauptaufsahrung des 10. Deutschen Sangerbundesfestes in der Sangerhalle statt.

Der Redner gedachte dann der deutsch-osterreichischen Massenbewegungen und all der treuen gestandenen Kameraden, die nicht mehr in die Sangesgemeinschaft zururekehrt sind.

Die große Schubert-ehrung.

Mehr als 40 000 Sanger hatten sich am Freitag in der riesigen Sangerhalle im Prater zusammengefunden, um Franz Schubert in wundervoller Weise zu ehren.

Er wies darauf hin, daß die deutschen Sanger von uberal, wo die deutsche Sprache flirmt, herbeigefahrt seien, um dem Gedachtnis Franz Schuberts zu huldigen und sich zu einem gemainten Bekenntnis fur deutsches Wesen und deutsche Kunst zu vereinigen.

Als der Beifall und ein dreimaliges „Hell!“ orklungen waren, wurde Schuberts Lied „Der Lindenbaum“, bearbeitet von Friedrich Silcher, zum Vortrag gebracht.

lokales und Provinzielles.

Wie alt ist der Bergbau im Harz? Bereits im 6. Jahrhundert sind Berg- und Huttenwerke im Stolbergischen im Sachsbau bekannt.

Die Post braucht Raum auf den Briefen. Die Deutsche Reichspost macht erneut darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die Hubnerangaben sowie die Notizen des Abenders nur auf der Ruckseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschlage angebracht sein durfen.

Entscheidung von Krankengeld bei Weigerung zur Nachuntersuchung. Der Reichsarbeitsminister hat dem Hauptverband deutscher Krankentassen auf dessen Anfrage das folgende Bescheid erteilt, der grundsatzliche Bedeutung hat: Voraussetzung fur den Anspruch auf Krankengeld ist auch bei Zugewillten das Bestehen der Arbeitsunfahigkeit.

Osterada bei Herzberg. (Traurige Familienverhaltnisse.) Vor dem Schofengericht in Torgau wurde am 20. Juli gegen die Gutsbesitzerin Frau G. Gerlach aus Osterada bei Herzberg verhandelt.

So stand er vor ihr, schweigend — es suchte in seinem Gesicht, wie von einer gemainten inneren Bewegung: Grafin Sigmara.

auf Antrag des Bestohlenen gerichtlich verfolgt werden. Das Verfahren wurde eingestellt. Die Angeklagte kam diesmal mit einer ersten Verwarnung davon.

Witersfeld, 21. Juli. Das muhmig ersparte Geld in Hohe von 500 Mark wurde einem Arbeiter in einer Verbarade aus einer Zigarettensfabrik gestohlen.

Schleudich, 21. Juli. (Der zweite Typhusfall.) Ein junger Mann aus der Leisniger Straße erkrankte an Typhus und wurde in die Klinik nach Halle uberfuhrt.

Riesa. Der 23jahrigere Korbmacher Max Dokert aus Muhlberg, der 25jahrigere Arbeiter Paul Schwalltau aus Hirschewitz und die 20jahrigere Arbeiterin Ella Hildegard Buchardt aus Zwaidau sind als Schulhausentwender ermittelt worden.

Jehren b. Riesa. Am Mittwoch ereignete sich ein schweres Autounfall, dessen Ursache uberrachtig schnellere Fahren gewesen ist. Im Mittel der bekannten S-Kurve rannte ein mit funf Personen besetzter Doppelwagen (Simouline) zunachst gegen einen Straenbaum, hierauf wurde eine starke Eisenbarriere durchbrochen.

Rosslau, 19. Juli. In den Vorjahren konnte man von einer Mauflage auf den Weiden nicht reden. Durch die in diesem Jahre ausgebliebene Ueberflutungsmanahmen sind die Mauflagen derartig vermehrt, daß sie jetzt zur Plage geworden sind.

Witersleben, 18. Juli. Ein Fuhrer schliefte hier beim Backereimeister Sauer in den Keller und lobte sich an Torle und dort untergebrachter Butter.

Witersleben, 19. Juli. Witersleben will keine Einquartierung, darum hat der Magistrat beschlossen, die mit der Beschaffung der Quartiere fur die Nacht vom 3. und 4. August beauftragten Polizeibeamten, zur Behebung dieser Schwierigkeiten, die sowohl von Hausbesitzern als auch von Mietern gemacht werden, mit Vollmacht zur zwangsweisen Beschaffung der Quartiere auszustatten.

Witersleben, 19. Juli. In der Gegend von Crollwitz machten zwei Fotografen Aufnahmen von Personen und Gebauden und hatten auch großen Zutritt.



Schwester Carmen. Roman von Elisabeth Borchart.

49. Fortsetzung. Sein Blick wurde mit einem Male steinern, und in seine Stimme kam ein starrer, schanderlicher Klang.

„Ich — mochte Ihnen — alles Gute fur Ihren ferneren Lebensweg wunschen, Grafin Sigmara,“ sagte er mit ganzlich verandelter, weicher Stimme.

Kurz vor ihrem Zimmer trat Edgar aus einer Nische Carmen entgegen. Er schien hier auf sie gewartet zu haben.

den Empfängern eingelöst wurden, da man vermutete, daß es sich um die Bilder handle. Das Nachnahmepäckchen enthielt aber nur wertloses Papier und einen Zettel, daß die Aufnahme nicht getreten sei. Die Betrogenen erlitten sofort Anstöße, so daß das Nachnahmepäckchen zurückgehalten werden konnte. Der Polizeimeister begab sich nach Halle, wo er die Betrüger auf dem Postamt festnahm.

Neue Mühle. In einem hübschen Lokal hatte sich ein Ehepaar eingequartiert. Den beiden jungen Leuten, die anscheinend ihre Flittermonat hier verbrachten, fehlte noch das große Gepäck sowie Geld. Beides sollte in den nächsten Tagen ankommen. Der junge Mann verlor es glänzend, den Witt mit der Bezuhlung der Schuld hinzuzubringen und die Gäste noch gehörig anzusumpfen. Nach zehn Tagen erschien plötzlich der Vater der „jungen Frau“ und ließ beide festnehmen. Jetzt stellte sich der ganze Schwindel heraus. Der junge Mann war der mit 2 1/2 Jahren Judthaus vorbestrafte Bonifat Stoecker aus Mannheim, seine Frau die 22jährige Tochter des Inspektors Wolf aus Mannheim, der Stoecker nach seiner Entlassung aus dem Judthaus Klavierunterricht erteilt hatte. Nach wenigen Tagen beschaffigten sich Lehrer und Tochter damit, durch Benutzung des Bankbuchs das Konto des Vaters zu erleichtern, um mit der Beute das Weite zu suchen. Auf der Reise durch ganz Deutschland wurden Verwandte des jungen Mädchens angeheult und angepöppelt bis sie schließlich in Neue Mühle landeten. Verwandte sollten ihnen Geld nach ihr senden, und so fuhr der Vater, der dem Mädchen von Stadt zu Stadt nachgereist war, von dem Lufthalt, begab sich nach Neue Mühle und ließ beide furchend festnehmen. Die Ueberzahlung war groß. Im Bahnhofslokal mußte Fräulein Tochter, das schnell nach einem Mantel umwarf, ins Polizeibüro folgen. Sie zeigte keine Spur von Reue.

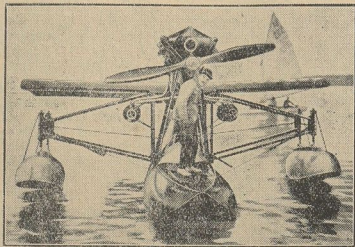
Eine Greifin im Bett verbrannt. Am Sonnabend abend kurz nach 10 Uhr brach im Hause Elisabethstraße 24 in Berlin ein gefährlicher Wohnungsbrand aus. Als die Wehr eintief, fanden sämtliche Räume in hellen Flammen. Die Inhaberin der Wohnung, die 80 Jahre alte Witwe Anna Schulz konnte sich nicht mehr rechtzeitig retten und kam daher in den Flammen um. Das Feuer wurde nach kurzer Zeit gelöscht. Als Frau Schulz zu Bett ging, stellte sie eine Petroleumlampe auf den Nachtschrank. Möglicherweise war wohl diese Lampe umgefallen und aufs Bett gemorren haben. Am nächsten Morgen fand das ganze Bett in Flammen. Frau Schulz suchte sich zwar durch Rauch zu retten, es gelang ihr aber nur bis zur Mitte des Zimmers zu kommen, wo sie zusammenbrach. Inzwischen hatte das Feuer immer größeren Umfang angenommen und die Greifin verbrannte.

Der „Eiserne Gustav“ in Schwulitäten.

Die Kellame zieht nicht mehr. Zur allgemeinen Verwunderung der Bevölkerung traf dieser Tage die dumbeimpelte Kutsche des „Eisernen Gustav“ ohne diesen in Unterbruch ein. Die Droschke wurde von einem jungen Führmann geführt, der nach kurzer Zeit seine Fahrt nach Remagen fortsetzte. Zwei Stunden später kam in einem Auto ein Herr G. an n a n n selbst an, nicht wenig verwundert, daß sein Hof-„Groszmann“ bereits nach seinem nächsten Bestimmungsort weitergetrieben war. Enttäuschte Leute machten ihm Vorwürfe darüber, daß er sich nicht auf seiner Kutsche befand, und gaben ihm zu verstehen, daß sein Kellameichid „Remagen-Preis und zurück“ lautet. Eine Schlägerei zwischen den Enttäuschten und dem Eiserne Gustav wurde nur durch das Zutrittwerden des Wirtes verhindert. Gustav verließ mit seinen Begleitern eilends das Lokal und legte seine Kette mit dem Auto fort. Und nun ist es wirklich höchste Zeit, daß mit dem „Eisernen Gustav“ endgültig Schluss gemacht wird.

Der Dzeanoplan.

In der Abbildung wird der „Dzeanoplan“ in seinem heutigen Modell dargestellt, eine Erfindung, die schon im Luftschiffbau zu Weisbach vorgeführt wurde. Falls sie sich bewähren sollte, dürfte sie auf luftschiffbauartige Gebiete große Auswirkungen bringen. In der Abbildung nahmen Vertreter der Reichsministerien der Wehrmacht, der Wirtschaft und des Verkehrs, der amerikanische Botschafter in Berlin, Schuman, sowie



sonstige hervorragende Persönlichkeiten teil. Der Dzeanoplan ist von dem französischen Ingenieur de Castelnau erfunden, er ist ein Zwischending zwischen Luftschiff und Motorboot und soll angeblich den Atlantik überqueren können. Es liegt ihm das Prinzip zugrunde, die Widerstände, die ein Luftschiffkörper zu überwinden hat, nämlich den Widerstand des Wassers, der Luft und der Trägheit des eigenen Körpers, auf ein Mindestmaß herabzumindern. Das Fahrzeug besteht aus einem Bootkörper, über dem zwei Flügel, etwa wie kleine Flugzeugtragflächen angebracht sind. Der Bootkörper hängt gewissermaßen in den Gelenken zweier seitlicher Ventile, die ihrerseits in Schwimmsäulen ruhen. In der übigen Lage befindet sich der eigentliche Bootkörper nur zum geringsten Teil im Wasser. Der Vordruck ist dann nicht größer als 20 bis 30 Zentimeter. Der Antrieb des Dzeanoplans erfolgt durch motorisch angetriebene Propeller.

Die Lohnsteuerentlastung vom Reichsrat angenommen.

Berlin. In der öffentlichen Vollversammlung des Reichsrates am Donnerstag wurde die vom Reichstag beschlossene Lohnsteuerentlastung mit 38 gegen 30 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Vertreter Thüringens, Brandenburgs, Pommerns, Niederschlesiens, Westfalens, Bayerns, Sachsen, Württembergs, Thüringens und Oldenburgs.

Einigung in der bayerischen Koalitionsfrage.

München. In den fortgesetzten interfraktionellen Besprechungen, an denen auch Landwirtschaftsminister Fehr für den Bayerischen Bauernbund teilgenommen hat, ist man vorbehaltlich der Zustimmung der beteiligten Fraktionen einig darüber geworden, daß die drei sogenannten Revolutionsministerien (für Handel, Sozialwesen und Landwirtschaft) aufgehoben und in ein Wirtschaftsministerium zusammengefaßt werden sollen. Die Zahl der Minister würde damit von acht auf sechs vermindert werden. Das neue Wirtschaftsministerium müßte zentralistisch dem Bauernbund überliefert werden, möglicherweise auch das in diesem Ministerium zu schaffende Sekretariat für Landwirtschaft.

Nah und Fern

○ Nach sein Damm nach Nagen. Aus Stettin wurde gemeldet, daß die Insel Nagen mit dem Festland durch einen 20 Meter breiten Damm zwischen Altesfähr und Straßund verbunden werden soll. Der Damm sollte neben einer zweigleisigen Bahnanlage auch Raum für Autos, Wagen- und Fußgängerverkehr bieten. Dieser Meldung gegenüber wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß an eine Verwirklichung der für den Dammbau erforderlichen Summe vorläufig nicht zu denken sei.

○ Ein Fall von schwarzen Rosten in Pommern. In Stargard in Pommern wurden bei einem Chauffeurarbeiter namens Trapp die schwarzen Rosten festgestellt. Trapp wurde im Auto in das Städtische Krankenhaus geschafft; der Chauffeur und der behandelnde Arzt wurden sofort einer Impfung unterzogen. Man hat Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

○ Gastfestschiff der Münchener Seilwerkebesitzer.

Das Gericht in München hat im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück im Saubachhöf einen Seilwerkebesitzer vorgekommen. Hierbei waren die drei angeklagten und in Haft genommenen Seilwerkebesitzer sowie der Lokomotivführer und der Lokomotivbesitzer des Stammzuges, gegen die die Voruntersuchung gleichfalls eröffnet ist, zugegen. Auf Grund der Vernehmung der verhafteten Angeklagten und im Zusammenhang mit dem Unglück konnte die Aufhebung des Haftbefehls und die Freilassung der drei verhafteten Angeklagten erfolgen. Die Voruntersuchung gegen diese Beamten nimmt gegen ihre Fortana.

○ Tödlicher Motorradunfall. Wie aus Daber, Kreis Naugard, gemeldet wird, verunglückte auf einer Motorradfahrt der Majoratsbesitzer und einzige Sohn des bekannten Rittergutsbesitzers von Dießl. Er wurde von Gutsschreibern mit einem Schußverwundung tödlich getroffen und starb bald nach der Auffindung.

○ Abflug eines kassobonischen Militärfliegers. Bei dem Dorf Neustetten in der Tschechoslowakei ist das Militärflugzeug des 1. Fliegerregiments in Prag, das auf der Strecke Prag-Vardebis-Königsgrätz und zurück eine Nachrüstung unternahm, abgestürzt. Der Pilot, Unterleutnant Stribit, und der Oberleutnant Jozef kamen ums Leben.

○ Ein berühmter Pariser Konzertsaal ausgebrannt. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in dem neuen Pleyel-Konzertsaal in Paris, in dem erst vor kurzem Furtwängler und Bruno Walter konzertierten, ein Brand aus, der trotz des Eingreifens von fünfzig Jägern der Feuerwehr das gesamte Innere des großen Saales zerstörte. Dem Brande fielen ein Menschenleben zum Opfer. Sechs Personen wurden leicht verletzt.

○ Fünf Todesopfer eines Autounfalls. Auf der Strecke Bayreuth nach Bamberg fuhr ein mit fünf Personen besetztes Automobil ungeschlagen und in Brand geraten. Vier der Insassen wurden auf der Stelle getötet, ihre Leichen sind vollkommen verfault. Die fünfte Insassin, die mit brennenden Kleidern davonstürzte, brach in einiger Entfernung von der Unfallstelle tot zusammen. Die Persönlichkeiten der fünf Verunglückten sind noch nicht festgestellt.

○ Großfeuer in einem französischen Gefängnis. Im Zentralgefängnis von Clairvaux brach Großfeuer aus, das die Schreinerwerkstätte und die Druckerei sowie das Wäschmagazin und die Wohnungen eines Teiles der Gefängniswärter in Asche legte. Um ein Ausbreiten der Gefangenen, die sich teilweise an den Hilfsarbeiten beteiligten, zu verhindern, waren die Truppen von Troues und Gen darmen aufgestellt worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Gefangene verletzt. Der Schaden beträgt zwei Millionen Frank.

○ Doppelmord und Selbstmord im Judthaus. In einem Neubauer Judthaus verfuhrte ein zu lebenslänglichem Judthaus Verurteilter, der sich zwei Pistolen beschafft hatte, auszubringen. Zwei Wächter, die sich ihm in die Fesseln stellten, wurden niedergeschossen. Als der Ausbruch erkannte, daß das Judthaus inzwischen von einem Polizeiregiment umschlossen worden war, machte er seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende.



Haben Sie soviel Zeit?

Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokassa zulegen und bargellos zahlen!

Girokasse der Gemeindesparkasse Annaburg

Schwester Carmen

50. Fortsetzung.
Die stidige Luft des Zimmers nahm ihr fast den Atem, trotz des offenen Fensters. Es hatte sich noch nicht viel abgekühlt. Ein Luftsturz ergriff sie, das Verlangen, ihrem Körper Bewegung zu machen, um die unruhige Seele zu beschwichtigen. Sie war heute noch nicht drauhen gewesen. Ein kurzer Spaziergang in den Park würde ihr gut tun. Doch war es nicht sehr Uhr, die Haustür war noch offen. Von den Partienten, die auf der Veranda nach der entgegengekehrten Seite zu lagen, bemerkte sie wohl keiner, und es war ja auch kein Anrecht, das sie begründete. Kurz entschlossen schritt sie zur Tür, die Treppe hinunter in den Park. Niemand begegnete ihr. Manlos wanderte sie weiter. Sie sah alles und doch nichts. Auf ihrer Seele lag ein dumpfer Druck, der nicht weichen wollte. Die Nacht war warm. Wie träumend fanden die Palmen, die Delibäume und Zypressen. Kein Wätschen regte sich, und kein Laut war hörbar. Ad und zu stürzte eine Vögelstimme auf. Ihre Schritte und das Klopfen ihres Herzens, das waren sonst die einzigen Töne in der friedlichen Einsamkeit des Parks. Fast instinktiv schlug sie die Richtung nach ihrem Lieblingsplatz ein, zu der Bank unter der Palme, wo sie so gern gesessen und so oft hinausgeträumt hatte auf den blauen, schimmernden See. Jetzt lag er wohl da wie eine dunkle, unergreifliche Masse. Mitten im Gange unter den Zypressen blieb sie plötzlich wie angewurzelt stehen. Ihre Augen richteten sich klar und weit auf den Mann, der dort auf der Bank lag und seinen Kopf in die Sand gestützt hatte. Was wollte hier sitzen hier zu dieser Stunde? Sie war wie geföhmt vor Schreck und Ueberzeugung. Da hob er den Kopf und sah nach der Richtung, wo sie stand.

„Fort — fort —“ schrie es in ihr, aber es war bereits zu spät. Mit einem Ruck war er aufgesprungen und zu ihr geeilt. Wortlos streifte er ihr beide Hände entgegen, und sie legte die ihren hinein. Und nun standen sie sich gegenüber, Auge in Auge. Keiner sprach ein Wort, keiner begriff des anderen Hiesel, und doch war es ihnen, als müßte es so sein. Eine Rauhe — ein paar Herzschläge lang. Sie dachte nichts. Ein Wätschen und Brausen schien in den Wätschen zu sein. Da zog er sie näher zu sich und beugte sie zu ihr hin. Der Duft ihres Haares flog ihm zu Kopf und berauschte ihn. „Carmen.“ Sie sah und jagend hob sie ihre Augen zu ihm auf und — ein wonniger Schreck durchquerte sie. Fast ungewollt und doch mit voller Hingabe erwiderte sie seinen Blick. Im nächsten Augenblick küßte sie sich von seinen Armen umschlungen und seine Lippen auf den ihren. Sie hielt ganz still. Sie richtete sich nicht. Als ihre Empfindungen schienen ausgeblendet zu sein, bis auf die eins, die sein Kopf ihr wahrte und die wie ein heißer Strom durch ihre Adern ran. Endlich gab er sie frei. Mit zitternden Händen neckte er das Schwefelhäubchen los, so daß ihr goldbraunes Haar im Mondlicht glitzerte und schimmerte. Er nahm ihren Kopf in beide Hände, sah ihr in die Augen und küßte sie, er drückte seine Lippen in ihr Haar und dann wieder auf ihre frischen, roten Lippen, wie ein Zärtlicher einen köstlichen Trank genießt. Sie sprachen kein Wort von Liebe, sie empfanden sie nur. Sie wußten, daß die Erfüllung ihrer gegenseitigen Sehnsucht gekommen war — alles andere trat in den Hintergrund. Ein Geräusch in den Büschen sprach gegen sie aus ihrem Glückstaumel auf. Es mochte ein Schreck gewesen sein, aber er war ein Wätschen an die Wirklichkeit. „Was — was wird nun mit Ludwig?“ fragte er leise. „Niemand werde ich ihm angehören.“ „Sondern — wem?“

„Dir.“ „Mir — mir!“ „Es war, als könnte er ein solches Glück nicht fassen —“ „Du — mein — du —“ Wieder fanden sich ihre Lippen. Möglichst gab er sie mit einem Ruck frei. Statt der lebensschafflichen Zärtlichkeit lag ein düsterer Ernst in seinen Augen und Wätschen, und ein leises Stöhnen kam aus seiner Brust. „Was ist dir — was hast du?“ fragte Carmen bestemdet und bestkommend. „Du — du —“ Verwirrung meines Traumes — Erfüllung meines Lebens. — Geh, lieblich, geh zurück ins Sanatorium, — daß niemand es wissen kann, deine Reinheit anzutasten. Hüte unter Geheimnis noch, morgen wollen wir weiter darüber sprechen. Vertraue mir — glaube an mich, daß du mir alles bist, daß ich für dich — geh — o geh jetzt!“ Sie schloß die Augen und wandte sich nicht noch einmal um, als sie sich wieder jenseitig gemächten Ton hinter sich zu hören vermeinte. Sie machte einige Schritte und wandte sich noch einmal um: „Gute Nacht — Lieber.“ Im nächsten Augenblick war er an ihrer Seite, noch einmal brante Lippe auf Lippe. Ein heißer, inniger Blick noch, ein zärtlicher Händedruck, und sie ging halbt, taumelnd den Gang zurück. Sie beherstete sich und wandte sich nicht noch einmal um, als sie sich wieder jenseitig gemächten Ton hinter sich zu hören vermeinte. Wie sie in ihr Zimmer gekommen war, wußte sie nicht recht. Sie fand sich am Fenster stehen und hinauspähen in die Nacht, mit heißen, sehnsüchtigen Augen. Sie wartete fieberhaft darauf, den geliebten Mann wenigstens noch einmal zu sehen, aber er kam nicht. Und es gab doch nur diesen einen Eingang zum Sanatorium. (Kortlekuna folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zorngauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. erfolgt für längere Zeit die Herausgabe bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Vertriebspreis: 2 Pfennig Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mittwoch bis zum 7. Sonntag, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldtblg., im Reklameteil 30 Goldtblg., einzeln, Unklarheiten, Schmiererei und tabellarische Satz mit Ausschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugs

Nr. 89.

Dienstag, den 24. Juli 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Straßburg begann die 300-Jahr-Feier zur Erinnerung an die Belagerung von Straßburg durch die Schweden. Zur Feier sind Vertreter der Reichsregierung und der schwedischen Regierung erschienen.

* In Köln hat das Deutsche Turnfest mit der Entzündung eines 300-Jahr-Feuerwerks begonnen.

* Mit einem imposanten Festzug und einem Empfang im Rathaus wurde die deutsche Zünfterfest in Wien beendet.

* Der französische Seemann Paris startete mit zwei Begleitern zu einem Ozeanflug in Etappen von West aus und traf glücklich auf den Azoren ein.

* Japan sandte eine scharfe Protestnote an die chinesische Regierung, der scharfe Maßnahmen angedroht werden.

„Das Volk hat gesprochen.“

Gründlich wurde bei dem Vorbereitung der deutschen Sängervereine in Wien auch die Befindlichkeit fremder Staaten dabei gewesen, haben beobachtet können, wie aus allen deutschen Gauen die Tausende vorbeizogen sind, um einem Gedanken Ausdruck zu geben: Was was deutsch ist, gehört zusammen. Nicht bloß etwa, daß die Deutschen in jenen Ländern, die der Versailles Vertrag abgerufen hat vom Teile deutschen Volkstums, daß auch in Schweden, in den polnisch gewordenen Teilen Deutschlands und anderswo deutsches Volkstum erhalten bleibt und lebt, sondern vor allem ist es ein nationales Machtgefühl, wenn das Deutsche Reich in Deutschland Österreich aussonderezert bleiben sollen. Es war die erste Tat der in Wien neu geschaffenen Staatsgewalt, in der Verfassung festzulegen, daß Deutsch-Österreich ein Teil des Groß-Deutschlands werden sollte. In Versailles und in St. Germain hat das Diktat a q e a gesprochen, hat für die Zukunft festgelegt, daß Deutschland und Deutsch-Österreich getrennt sein. Wenn der deutsche Reichspräsident Ebe auf dem Wiener Sängerefest erklärte, es war nicht mehr notwendig, daß in Wien ein deutscher Gefährde läge, weil Wien eine zu Deutschland gehörende Stadt sei, so hat er im Sinne von ganz Deutschland gesprochen. Es ist gleichgültig, ob ein deutsches Sängerefest in einer Stadt gefeiert wird, die in den Augen der Welt innerhalb der Grenzen Deutschlands liegt oder nicht. So deutsches Sängerefest, ob deutsches Turnerfest, ob sonst irgendwelche Veranstaltung, die Deutsche zusammenführt, es ist gleichgültig, ob der Ort der Veranstaltung diesseitig oder jenseits jener Grenzen liegt, die von den Mächten gezogen worden sind, von denen der Versailles Vertrag und so vieles andere diktiert wurde. Reichspräsident Ebe hat mit Recht daran erinnert, daß auch die italienische Einigungsbeziehung nicht gekennnt wurde durch militärisch oder historisch gezogene Grenzen, sondern, daß der Drang eines Volkes hinauswächst und hinausströmt über solche Schranken, die unhilflich werden. Die Hunderttausende, die über die Straßen Wiens marschierten und die die Straßen Wiens umfanden, sind der Ausdruck der größten Ausdehnung des Einheitsgedankens, die je gesehen wurde. Sie alle sind Gefährde im Dienste dieser Idee. „Das Volk hat gesprochen über Anschlag und Einheit.“ Und man kann es auf die Dauer einem 70-Millionen-Volk nicht verbieten, was jedem anderen auch noch so kleinen Volke gewährt wird: das Recht der Selbstbestimmung. Man hat den Polen ein Reich geschaffen, den Tschechen und den Serben ward die Erfüllung der Wünsche ihrer Väter, — man wird dem deutschen Volke dieses Recht nicht verbieten, die Magna Charta ihrer eigenen Bestimmung nicht verweigern können.

Man sollte das tun —, aber das Echo, das aus Paris kommt, klingt ganz anders. Dort bedauert man es, wenn die „stärkeren und affineren Mächte“ es dulden, daß der Anschlaggedanke einen so starken Ausdruck findet. Deutschland und Österreich den Augenblick nahe glauben, den Anschlag verwirklichen zu können. Es sei, so schreibt sogar ein politisch durchaus rechtsstehendes Blatt, wirklich an der Zeit, daß Frankreich in Wien und in Berlin wissen lässe, der Anschlag würde von den Mächtern nicht gebilligt werden. Sogar das offizielle Organ der Sozialdemokratischen Partei in Frankreich erklärt, Deutschland habe nicht das Recht, im Namen aller Deutschsprechenden zu reden —, und dies, obwohl man dort doch selbst zugeben muß, daß es in Österreich keine Partei gibt, die nicht auf den Anschlag hinzielt! Die Mächtern hätten die Aufgabe, zu prüfen, wie es mit der Anschlagfrage bestellt sei. Und doch Anschlag werden entwickelt in einem Augenblicke, das beispielsweise in Wien die sogenannten Interessen der Wiener vom Völkerverbund aufs äußerste gewahrt werden!

Der jetzige deutsche Reichszentraler Müller hat erfrüherweise trotz Sinnbild auf die außenpolitische Konstellation bei einer künftigen Unterredung ausdrücklich erklärt: „Wir sind aber auch immer die Parteien des Reichstages zu der Regierungsbildung verhalten mögen, so erscheint mir doch das eine über alle Zweifel erhaben zu sein, daß sie nämlich in ihrer Einstellung zu uns den österreichischen Wählern einig sind; zu den vornehmsten Aufgaben der jetzigen Regierung wird es gehören, die Beziehungen zu Österreich nicht nur in der bisherigen Weise zu erhalten, sondern sie auch noch enger zu gestalten, damit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit immer mehr Gemeingut des gesamten deutschen Volkes wird.“

Das Deutsche Sängerefest in Wien hat daran mitgewirkt, daß nicht bloß in der Stadt dieser Feiertag selbst der selbstverständliche Gedanke des einheitsführenden Gemeingut wurde und wird und bleibt, sondern die Scharen, die aus Deutschland dorthin gefahren sind und für diesen Gedanken demonstrieren, werden dieses Gemeingut hinausdrängen nach Deutschland, über die Grenzen hinweg, die Willkür und Kurzsichtigkeit gezogen haben.

Neuer Entwurf zum Schulgesetz.

Antw. des Abg. Dr. v. Reubell.
Der deutschnationalen Abgeordnete und frühere Reichstagsminister Dr. v. Reubell hat mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion jetzt in Form eines Antrages den Entwurf zu einem Schulgesetz vorgelegt.

Nach dem Entwurf soll die Gemeinschaftsschule die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf religionsfremdlicher Grundlage vollziehen, wobei der Religionsunterricht für alle Klassen ordentliches Lehrfach sein und nach Belieben getrennt erteilt werden soll. In der Volksschule sollen die für alle Schulkinder geltenden Lehrpläne der Volksschule der Eigenart des Volkstums angepaßt werden. Die Volksschule soll für Kinder bestimmt sein, die keinen Religionsunterricht annehmen wollen, jedoch aus anderen Gründen aus anderen Schulen offen lassen, ohne dadurch ihren Charakter zu verlieren.

Anträge auf Herbeiführung einer der drei Schularten sollen ferner stellen, die die Sorge für schulpflichtiges Kind zu tragen hat. Mindestens die Erziehungsberechtigten von vierzig Kindern können einen solchen Antrag einbringen. Ein Drittel der Erziehungsberechtigten ist mündig bestehende Schulformen umgewandelt werden. Die Entscheidung zulezt das Reichsverwaltungsamt. Die Aufsicht über alle Volksschulen führt der Religionsunterricht soll von einem Angehörigen der Religionsgemeinschaft in Übereinstimmung mit ihren Grundgesetzen, aber unabhängig des Rechts des Staates, erteilt werden. Zur Einführung des Religionsunterrichts bestellt der Staat im Beauftragte, die von der Religionsgesellschaft geschickten werden. Den obersten Stellen der Religionsgesellschaft soll Gelegenheit gegeben werden, Ausfertigung des Religionsunterrichts zu überlegen. Die Schulministerien Baden und Preußen das Gesetz erst fünf Jahre nach der Verkündung treten. Zur Verbreitung der Maßregeln soll die Länder eine einmalige Weisung erlassen.

Das neue Schankstättengesetz.

Die Vorlage beim Reichstag. Der Reichstag hat die Beratung über das neue Schankstättengesetz abgeschlossen und die Reichstagsarbeiten lassen.

Der Reichstag will, entgegen den Regierungsvorstellungen, das neue Schankstättengesetz nicht auf die Dauer von fünf Jahren, sondern auf die Dauer von zehn Jahren festsetzen. Die Reichsregierung beharrt auf ihrem Standpunkt und behauptet, daß es im allgemeinen Interesse liegt, wenn eine möglichst einheitliche Regelung im ganzen Reichsgebiet in dieser Frage durchgeführt werde.

Das Gesetz regelt die Materie in insgesamt 35 Paragraphen. Im Abschnitt 1, der die Erlaubnisfrage regelt, wird ausgesprochen, daß auch beim Vorliegen eines bestimmten Erlaubnis zu verlangen ist, wenn der Antragsteller als unzuverlässig erscheint. Auch juristische Personen sowie nicht rechtsfähige Vereine können Konzessionen erhalten. Die Ausübung des Gast- oder Schankgewerbes durch einen Stellvertreter ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Den Inhabern erlauben Gast- oder Schankbetriebe kann vorgebehalten werden, daß sie auch nichtweibliche Getränke zubereiten können. Die Gewerbeämter kann nach Abschnitt 2 zurückgenommen werden, wenn sie auf unrichtigen Voraussetzungen beruhen.

oder wenn nachträglich Tatsachen über den Charakter des Gewerbetreibenden bekannt werden, die einer Erlaubnis im Wege stehen. In solchen Fällen ist die Erneuerung der Erlaubnis für den betreffenden Betrieb erst nach einem Jahre möglich.

Im Abschnitt „Umsatz der Gewerbebetriebe“ wird u. a. erklärt, daß der Verkauf geistiger Getränke an Personen unter 18 Jahren verboten ist. Auch darf an Verkäufe nicht mehr ausgeführt werden, ebenso wie der Betrieb geistiger Getränke durch Automaten oder der Zwang, das Verbot von Personen von der Bestellung von Getränken abhängig zu machen, verboten ist.

Japans Drohung an China.

Scharfe Maßnahmen angeordnet.
Die japanische Regierung hat eine in den entschiedensten Wendungen gehaltene Protestnote gegen die Aufhebung des chinesisch-japanischen Vertrages an den nationalistischen Außenminister Dr. Wang durch den japanischen Botschafter in Peking überreichen lassen. Darin wird die chinesische Erklärung als ein Vertragsbruch bezeichnet. Am Schluß heißt es: „Wenn die Nationalisten ihr gegenwärtiges Vorgehen fortsetzen, dann wird die japanische Regierung gezwungen sein, selbständige Maßnahmen zum Schutz ihrer Rechte und Interessen zu ergreifen.“ Der Direktor der Nordmandschurien, Tschanghüelung, hat die japanische Forderung angenommen, keine Verhandlungen mit der Kuangregierung über die Bildung einer Union zu führen. In diesem Zusammenhang soll er ein Tschanghüelung ein Telegramm geschickt haben, in dem er erklärt, sich durch die Intervention der japanischen Regierung zum Abbruch der Verhandlungen über einen Anschluß zwischen dem Süden und dem Norden veranlaßt zu sehen.

Kämpfe bei Schanghai.
Hunderttausend chinesische Soldaten, die vor kurzem von Tschu in Tschu (Schantung) angekommen sind und unter dem Befehl des ehemaligen Kommandanten der Gardebrigade, General Tschangshungtschang stehen, haben die südkoreanischen Truppen angegriffen. Das Gewehrfeuer in der Nähe des Konfuzialtempels dauerte die ganze Nacht an. Ein amerikanischer Seemann, der die Verbindung zwischen dem Konfuzial und den Kriegsschiffen herzustellen versuchte, wurde leicht verwundet. Die südkoreanischen Truppen haben die amerikanische Schiffe angegriffen. Der britische und der amerikanische Schiffe sind dem Schutz der Kriegsschiffe.

Anflug in Etappen.

glücklich erreicht.
Der Seemann Paris, Madagadour, die mit dem Flugzeug gestartet sind, am in Etappen nach Südamerika eingetroffen. Die Piloten wollten die Flieger in Richtung auf die Bermuda-Inseln absetzen. Der Flieger „regate“ ist ein Doppeldecker mit 4000 Kilogramm. Zwei Motoren ermöglichen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometern. Es verläuft, der Flieger zu je zwei weitere Paare Flieger befinden sich die Sahara und die Franzosen Comand Le Biz.

in Doberan.

Der Hauptmann Köhl ist mit Doberaner Remplaß eingetroffen. Die Besatzung des Doberaner Remplaß ist eingetroffen. Die Besatzung des Doberaner Remplaß ist eingetroffen. Die Besatzung des Doberaner Remplaß ist eingetroffen.

Stralsunds Befreiungsfeier.

Beginn der Festwoche.
Stralsund feiert im Zeichen der Festwoche, die dem Gedenken des Tages gilt, an dem vor 300 Jahren das alte Stralsund von den Schweden befreit wurde. Die Festwoche steht fast unter dem Zeichen des damaligen Zusammenstoßes mit Schweden und ist gleichzeitig ein Ausdruck der deutsch-schwedischen Freundschaft von heute. Das jetzt feierlich zum Ausdruck im Bild der Straßen, die reichen Plagenschmuck tragen, wobei auch die schwedischen Farben einen großen Platz einnehmen. Die deutsch-schwedische Gemein-

